

Heinrich Richter

Text: Klaus Schäfer

Heinrich Richter kam 1887 in Nettlingen zur Welt. Sein Vater war Fabrikaufseher. Er besuchte die Volksschule in Oker und die Bürgerschule in Hildesheim und Bockenem. Hier machte er 1902 seinen Abschluss und begann eine Lehre als Schriftsetzer und Drucker in einer Buchdruckerei in Bockenem. 1905 wurde er Mitglied der Gewerkschaft und 1908 Mitglied der SPD. Richter wurde im Januar 1915 zum Militärdienst eingezogen und war bis zum Ende des ersten Weltkrieges im Einsatz. Danach zog er nach Hildesheim und fand eine Anstellung in der Druckerei des „Hildesheimer Volksblattes“, der SPD-Zeitung in Hildesheim. Schon bald wurde er Vorsitzender des SPD-Ortsvereins in Hildesheim, eine Funktion die er zehn Jahre ausübte. Er heiratete Emma Meier, ihre Kinder wurden 1921 und 1923 geboren. 1924 wurde er als Bürgervorsteher ins Hildesheimer Rathaus gewählt. Bei der Reichstagswahl 1928 kandidierte er auf den 8. Listenplatz im Reichstagswahlkreis Südhannover-Braunschweig auf Listenplatz 8 für den Reichstag. In der Reichstagsfraktion der SPD befasste er sich mit Wohnungsbau und Siedlungsfragen. Nach dem Scheitern der letzten Reichsregierung unter sozialdemokratischer Führung kam es 1930 zu Neuwahlen. Hierbei verfehlte er nur knapp den Einzug in den Reichstag.

1929 wurde er erneut als Bürgervorsteher gewählt. Zudem wurde er verantwortlicher Redakteur beim „Hildesheimer Volksblatt“. Bei der Neuwahl des Reichstages im März 1933 kandidierte er auf den 6. Listenplatz und zugleich bei den Kommunalwahlen erneut als Bürgervorsteher. Dieser Wahlkampf war von heftigen nationalsozialistischen Terror gegen SPD und KPD geprägt. Richter wurde in beide Ämter gewählt. Am 20. März beriet die SPD-Reichstagsfraktion über ihr Verhalten in dem nun von den Nazis dominierten Reichstag. Am 23. März ließ der Reichskanzler Hitler über das „Ermächtigungsgesetz“ abstimmen. Einige sozialdemokratische Abgeordnete befanden sich bereits in Schutzhaft, die Mandate der KPD hatten die Regierung annulliert und viele ihrer Abgeordnete verhaften lassen. Bei der Abstimmung im Reichstag stimmten nur die Abgeordneten der SPD gegen das Ermächtigungsgesetz,- darunter Heinrich Richter.

Auch im Hildesheimer Rathaus wurden SPD, KPD und andere Parteien bald herausgedrängt. Die KPD wurde sofort ausgeschlossen. Die zwölf SPD-Vertreterinnen und Vertreter nahmen noch an der Bürgervorsteheritzung am 4. April 1933 teil. Bei der Sitzung am 19. April kamen nur noch vier Mitglieder der Fraktion teil, da zeitgleich ein Aufmarsch der NSDAP auf dem Marktplatz stattfand. Schon am 12. März war das Gebäude des „Hildesheimer Volksblattes“ von SA und SS gestürmt und besetzt wurden. Es wurde vom NS-Blatt „Hildesheimer Beobachter“ übernommen. Heinrich Richter und sein Kollege Erich Bruschke wurden arbeitslos. Richter stand unter Polizeiaufsicht und erhielt erst 1934 die Erlaubnis eine Stelle beim Weser-Elbe-Verlag anzunehmen. Er wurde weiter überwacht. Er wollte zurück nach Hildesheim und nahm 1939 eine Stelle bei den Wetzell Gummiwerken an. 1941 fand er eine Anstellung in seinem Beruf in der Buchdruckerei Eller in Bockenem. Seine Familie zog nach und in der Kleinstadt wollte er den baldigen Niedergang des „NS-Regimes“ abwarten,- so seine Einschätzung. Ob er Kontakte zum Widerstand hatte ist nicht bekannt. Nach dem Attentat auf Hitler wurde er im August 1944 im Rahmen einer reichsweiten Verhaftungsaktion in „Schutzhaft“ genommen und ins Konzentrationslager Neuengamme verbracht. Im Januar 1945 kam er wieder frei und erhielt strenge Auflagen. Er durfte nicht zu seiner Familie nach Bockenem, sondern musste in Hildesheim bleiben und sich zunächst bei der Gestapo melden. Nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen kehrte er nach Bockenem zurück. Ende August 1945 wurde er zum

Bürgermeister der Stadt ernannt. Im Oktober 1946 wurde er als Stadtdirektor in Bockenem gewählt. 1947 wurde er als Opfer des Faschismus anerkannt und erhielt später eine geringe Entschädigung. Ende 1952 legte er aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. Er litt an einer Herzkrankheit, deren „Ausheilung.. nicht mehr zu erwarten war“, so ein Attest eines Arztes. 1956 wurde er als Kreistagsabgeordneter gewählt. Zur neuen Wahlperiode 1961 trat er nicht mehr an. Er starb am 26. März 1961 an den Folgen eines Herzinfarktes.

Quelle:

Joachim Raffert, „Vom Setzkasten an den Schreibtisch – Heinrich Richter- Buchdrucker, Redakteur, M.d.R., KZ-Insasse“ in:Hildesheimer Jahrbuch 70-71, S. 129 – 160, Hildesheim 1998